

Der Herbst entfaltet sich in seiner ganzen Pracht



Wenn die Abendsonne in die Rebhänge von Feldbach fällt, taucht das Licht die Umgebung in eine goldene Märchenlandschaft. ZSZ-Leser Hansruedi Daneffel aus Üriikon hat diese Stimmung über dem Gamstenweg eingefangen.

Leserbild Hansruedi Daneffel

Für den Flüchtling einen WG-Mitbewohner rausschmeissen

KÜSNACHT Vor jungem Publikum debattierten vier Zürcher Politiker. Bildungspolitik und Flüchtlingspolitik hiessen die Themen in der Semihalle der Kantonsschule Küsnacht.

Es war Blitzschach. Die Politiker mussten sich kurz fassen am Dienstagabend in der Semihalle der Kantonsschule Küsnacht. Auf dem Podium sassens Regierungsrat Mario Fehr (SP), Nationalrat Claudio Zanetti (SVP), der Zürcher Gemeinderat Marcel Bührig (Grüne) und Claudio Zihlmann, Präsident der Jungen FDP der Stadt Zürich.

Ein-Minuten-Statements und Kernaussagen in drei Sätzen wollte Moderator Reto Mitteregger, Student der Politikwissenschaften, von ihnen haben. Es ging in einer ersten Runde ums Thema «Sparen in der Bildungspolitik», in einer zweiten um Flüchtlingspolitik.

Das Publikum: Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Küsnacht, die teils freiwillig, teils im Rahmen ihres Schulpensums in der Halle füllten. Und vom Moderator gleich zu hören bekamen, wie die Politik ihre künftigen Löhne kürzen wolle. Jedenfalls denen, die sich als Lehrer sehen. Und dass sie im Kanton Luzern für ihren Unterricht an der Mittelschule schon heute Gebühren zahlen würden – Tendenz steigend. Der Kanton Bern wiederum überlege sich, eine zusätzliche Ferienwoche vorzuschreiben, ohne Lohn für die Lehrpersonen.

Solche «irrsinnigen» Entwicklungen versuchten die Grünen zu verhindern, sagte Bührig. Aber er könne eben nichts garantieren, wenn das Stimmvolk weiterhin so stark rechts votiere, und ernüchterte amüsiertes Gelächter.

Zanetti sah nicht Irrsinn, sondern Unsinn: bei den kostentreibenden Vorschriften für Schulhausbauten. Wenn etwa für den Kantonsschulneubau in Winterthur Sicherheit vor einem 300-Jahr-Hochwasser verlangt werde statt nur gegen eine Flut, wie sie statistisch gesehen alle 100 oder 200 Jahre vorkommt – was viel günstiger wäre.



Claudio Zanetti
Nationalrat (SVP)

Kyburg als Referenz
Solche sehr weitsichtigen Vorschriften erscheinen Zanetti übertrieben, zumal er in einem anderen Votum sagte, die gut 40-jährige Uni Irchel sei baulich schlechter erhalten als die Kyburg. Diese sei, verteidigte Fehr das über 500-jährige Schloss, gar nicht so schlecht dran.

Kyburg als Referenz

Im Blick auf die grossen Zusammenhänge wies der Regierungsrat darauf hin, dass nicht nur der Bildungssektor sparen müsse. Er finde es richtig, dass die Bildung nicht von den allgemeinen Sparbemühungen ausgenommen werde. «Es wird zum Teil schmerzliche Eingriffe geben», sagte Fehr. «Wer das leugnet, sagt nicht die Wahrheit.»

Teure Turnmatten
Wo und wie bisher gespart wurde oder eben nicht, und wo künftig gespart werden könnte, darüber stritten sich die Politiker. Der Jungfreisinnige Zihlmann hatte die Verwaltung im Visier, ebenso SVP-Mann Zanetti, und erhielt in diesem Punkt Unterstützung von einem Lehrer im Publikum. «Wenn man am Fett dort oben

etwas reduzieren kann, wäre es uns recht. Wir werden bombardiert mit Erlassen.»

An der Kantonsschule Küsnacht könne man sehen, dass wenig kostenbewusst gehandelt werde, sagte ein Schüler in der Diskussion: teure neue Turnmatten, neue Superbeamer, Geräte vom Feinsten. Regierungsrat Fehr sagte in seiner Antwort, dass Einsparungen beim Material nicht genügt, um das Budget um 11 Millionen zu reduzieren.

Gegen Schulgeld

Schulgebühren will Fehr – ebenso wie Zanetti – auf der Mittelschulstufe nicht einführen. Nebenbei erwähnte er, dass er in der Mittelschule «eine Ehrenrunde» gemacht und diesen Lebensabschnitt so auf siebeneinhalb Jahre verlängert habe. Den Schülerinnen und Schülern in Küsnacht gab er den Rat: «Seid fleissigere und diszipliniertere Schüler als ich.»



Marcel Bührig
Gemeinderat Stadt Zürich (Grüne)

«Warum sind wir nicht besser vorbereitet auf die Flüchtlingsströme?», fragte der Moderator zu Beginn des zweiten Teils der Podiumsveranstaltung. Das Dublin-Abkommen werde schlecht umgesetzt, antwortete Zihlmann, die Aussenstaaten zu wenig unterstützt, und zudem sei die EU sich nicht einig. Die reichen Ölstaaten unweit Syriens machten überhaupt keinen Finger krumm für die Flüchtlinge.

Härter urteilte Bührig über das Dublin-Abkommen. Es funktioniert, solange keine Flüchtlinge kommen. Die Schweiz sei schlecht vorbereitet, weil der Justizminister 2003 bis 2007 die Asylinfrastruktur heruntergefahren habe. Zanetti nahm die Vorlage an: Der damalige Bundesrat Christoph Blocher habe die Verweigerung des Nationaldienstes in Eritrea nicht mehr als Asylgrund mehr anerkennen wollen, das Bundesverwaltungsgericht habe gegenteilig entschieden. Für Dub-

lin hatte Zanetti nur Spott: «Heiliges» Völkerrecht, das angeblich über der Schweizer Demokratie stehen solle – und jetzt sage



Claudio Zihlmann
Präsident Jungfreisinnige Stadt Zürich

Angela Merkel einfach, es gelte nicht mehr, ohne dafür auch nur die Legitimation eines Parlaments zu haben.

Bei Mario Fehr laufe es gut, lobte Zanetti den Regierungsrat, der für das Asylwesen im Kanton Zürich zuständig ist – und in den letzten Tagen in die Kritik geraten war. Er habe die Gemeinden zu spät darüber informiert, dass sie in zwei Monaten 2800 neue Asylplätze schaffen müssen, wurde ihm vorgeworfen.

«Wir sind vorbereitet», sagte Fehr in Küsnacht und lobte im Verlauf der Diskussion die Gemeinden: «Wenn wir nicht Gemeindepräsidenten hätten, die Verantwortung tragen, dann hätten wir ein Problem.» Auf dem Land seien das ja meist Mitglieder der FDP und SVP, «und die machen einen guten Job».

Die Wahrscheinlichkeit, dass es in der Schweiz zu einer ähnlich kritischen Situation wie etwa für

wenn es nicht gelinge, in den Herkunftsregionen eine Änderung herbeizuführen. «Dann ist Merkel in drei Jahren nicht mehr Präsidentin, und die SVP erreicht 56 Prozent.» Wie eine Änderung zu erreichen wäre, darüber diskutierten die Podiumsteilnehmer und das Publikum engagiert und auch unterhaltsam weiter.

Gretchenfrage

Zum Schluss fragte Moderator Mitteregger die vier Politiker, ob sie einen Flüchtling bei sich zu Hause aufnehmen würden. Die Antworten:

Zanetti: «Ja.»

Zihlmann: «Ja, ich müsste aber zuerst die WG-Kollegen fragen.»

Fehr: «Als Sicherheitsdirektor kann ich nicht. Wenn die Person



Mario Fehr
Regierungsrat (SP)

dann einen negativen Bescheid erhalten würde, wäre die Situation sehr schwierig.»

Bührig: «Ich müsste zuerst einen WG-Kollegen rausschmeissen.»

Pilotprojekt für Polit-Team

Eingebettet war die anderthalbstündige Podiumsdiskussion in die Feierlichkeiten der Kantonsschule Küsnacht zum 15-jährigen Bestehen ihrer Mediothek. Die Initiative war von der ehemaligen Kanti-Küsnacht-Schülerin Joëlle Spahni ausgegangen. Sie studiert heute Politikwissenschaften und hat, zusammen mit Studienkolleginnen und -kollegen, an den Veranstaltungen der Move-up-Arena in Erlenbach Erfahrung gesammelt mit Polit-Podien für Jugendliche (nächster Anlass am 13. November – siehe Seite 5).

Unterstützt von der Schülerorganisation der Kantonsschule, hat sich das Team nun erstmals aus Erlenbach herausgewagt. «So gesehen war es ein Pilotprojekt», sagt Spahni. «Ein bisschen nervös waren wir natürlich schon. Aber die Schülerschaft hat gut mitgemacht, sie hätte wohl noch länger diskutiert.»

Urs Köhle

Impressum

Erscheint täglich von Montag bis Samstag. Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Erlenbach, Herrliberg, Hombrechlikon, Männedorf, Meilen, Oetwil, Uetikon, Stäfa, Zumikon. Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pkl).

REGIONALREDAKTION BEZIRK MEILEN

Leitung: Anna Six-Moser (amo)/Michel Wenzler (miw). Region: Urs Köhle (uk); Jonas Schmid (jus), Frank Speidel (fsp), Jacqueline Surer (jsu). Ständige Mitarbeit: Mirjam Bättig-Schnorf (mbs), Eva Robmann (ero), Maria Zachariadis (mz).

ZENTRALREDAKTION

Reporter: Christian Dietz-Saluz (di), Pascal Jäggi (paj), Thomas Schär (Regionalwirtschaft, ths). Leserbrieft: Peter Hasler (ph). Agenda: Guida Köhler (guk). Produzenten: Christoph Bachmann (cba), Sue Lüthi (sul), Marc Schadeegg (msg).

FOTOGRAFEN

Leitung: Manuela Matt (mma). Fototeam: Kurt Heuberger (kh), Sabine Rock (rod), Reto Schneider (rs), André Springer (as), Michael Trost (mt).

ZRZ-SPORTREDAKTION

Urs Stanger (ust, Leitung), David Bruderer (db), Maurizio Derin (md), Dominic Duss (ddu), Roland Jauch (jch), Urs Kindhauser (uk), Roger Metzger (rom), Marisa Kurry (mak), Hansjörg Schifferli (hjs), Silvano Umberg (su), Peter Weiss (pew), Markus Wyss (mw).

ZRZ-KANTONALREDAKTION

Patrick Gut (pag, Leitung), Stefan Busz (bu), Philipp Lenherr (ple), Thomas Marth (tma), Thomas Münzel (tm), Thomas Schraner (tsc), Heinz Zürcher (hz), Katrin Oller (kme).

ZRZ-ONLINEREDAKTION

Martin Steinegger (mst, Leitung), Anna Berger (anb) Chantal Hebersen (heb), Nadine Klopfenstein (nak), Olivia Rigoni (ori), Fabian Röthlisberger (far).

ZRZ-PANORAMAREDAKTION

Susanne Schmid Lopardo (ssc), Seraina Sattler (sat), Dave Schneider (Autosetten, ds).

KOORDINATION/PRODUKTION

Redaktionsmanager: Michael Kaspar (mk). Leiter Produktion: Daniel Kiss (dk).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, AboService. Seestr. 86, 8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr. E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

VERLAG

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Leitung: Robin Tanner.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zsz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch. Leitung: Jost Kessler.

ANZEIGE
Noch mehr Verkehr?

Am 22. November 2015

Masslose Limmat-talbahn
NEIN

ANZEIGE

Yrene
café & conditorei
Am Bahnhofplatz Stäfa
Genuss hat einen Namen!
Freude schenken mit:
Yrene-Truffes
Yrene-Pralinés
Yrene-Amaretti
Yrene-Torten
Montag-Freitag 6.30–18.00 Uhr
Samstag 7.00–16.00 Uhr
Susanne Muff-Furrer & Team
Wandergruppen willkommen!